

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 5000 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Sonntag, Mittwoch und Freitag. Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 5000 Exemplaren.

Nach dem socialdemokratischen Parteitage.

Der so pomphaft angekündigte socialdemokratische Parteitag in Halle hat die furchtsamen Hasen, die da glaubten, mit dem Socialistengesetze stürze die Welt ein, wieder mit Hoffnung und Vertrauen in die gegenwärtige Weltordnung erfüllt, hat die Neugierigen, die da irgend etwas Imponirendes zu hören hofften, gewaltig enttäuscht und hat für die Führer der deutschen Socialdemokratie die Alternative gebracht, ob sie lieber als harmlose „Bourgeois“ oder als Heuchler gelten wollen. Ein Drittes ist ausgeschlossen.

Die Gegner des Socialistengesetzes sind durch den Parteitag auf das Glänzendste gerechtfertigt: die Furcht vor der Socialdemokratie schwindet in dem Augenblick, in dem sie durch kein Gesetz verhindert ist, zu zeigen, was sie kann, d. h. zu zeigen, daß sie Nichts kann. Was sie vermocht hat, das hat sie unter dem Ausnahme-gesetz vermocht. Da hat sie mit Pfennig- und Groschen-Spenden in kurzer Zeit 400,000 Mark zusammengesammelt und besaß am Ende des Socialistengesetzes ein bares Vermögen von 171,829 Mark. Das macht ihr so leicht keine zweite Partei nach. Aber jetzt, nun sie offen hervortreten und frei heraus erklären kann, was sie will, steckt sie selbst den Knebel in den Mund und schweigt sich gerade über das aus, was alle Welt, die Hunderttausende von socialdemokratischen Parteigenossen mit eingeschlossen, von ihr zu hören erwarten mußte: über ihr Programm, ihre Ziele.

Als das Socialistengesetz eine Zeit lang in Kraft stand und nicht hielt, was seine Väter sich von ihm versprochen, da pflegten diese zu sagen, und sie sagten's noch vor wenig Wochen: Wenigstens hat das Socialistengesetz die Agitation für Communismus und Anarchismus aus der Öffentlichkeit verdrängt. Nun, das Gesetz ist gefallen, aber die Agitation ist nicht lauter geworden, sondern schwächer. Die Socialdemokraten haben hundert Mal mehr unter dem Socialistengesetz gewagt, als jetzt. Damals scheuten sie sich nicht, die revolutionärsten Zeitungen in vielen Tausenden von Exemplaren einzuschmuggeln und von Haus zu Haus zu tragen, das socialdemokratische Programm in jeder Hütte zu predigen. Jetzt fürchten sie sich, von ihrem Programm, von ihren Zielen, von ihrer Taktik offen zu sprechen. Und das auf einem Parteitage, von dem prahlerisch behauptet wurde, die Welt blicke auf ihn mit mehr Spannung als je auf ein Parlament dieser Erde!

Das Einzige, was die Herren Socialdemokraten auf dem Parteitag in Halle erreicht haben, das ist die Schöpfung einer neuen Organisation, die für die außen Stehenden vollkommen gleichgültig ist und es auch für die Anhänger der socialdemokratischen Partei sein kann. Denn ob die Fraction an der Spitze der Partei steht oder eine besondere, nach den Vorschlägen der Fraction gewählte „Parteileitung“, das ist schließlich doch dasselbe. Daß nebenbei der Miß zwischen den „Alten“ und den „Jungen“ nordwärtsig verkleistert ist, darf auch als kein Erfolg bezeichnet werden. Denn dieser Miß bleibt, wie aus einer in voriger Woche im 4. Berliner Wahlkreise und aus einer vorgestern in Charlottenburg abgehaltenen Versammlung hervorgeht, bestehen, und er ragt sogar, wie wieder der Parteitag gelehrt hat, bis in die Fraction hinein. Ja, er ist so bedeutend, daß die „Alten“ in mehreren Fragen der Organisation den vom Abg. v. Bollmar geleiteten „Jungen“ wenigstens äußerlich nachgeben mußten, obschon sie eine überwältigende Majorität für sich hatten.

Vielen geringfügigen oder vielmehr gar nicht in der Wirklichkeit existierenden Erfolgen steht der große Mißerfolg gegenüber, das beschämende Bekenntnis, daß das heutige Programm nichts taugt, daß man aber keines an seine Stelle zu setzen habe, jedoch hoffe, im nächsten Jahre das thun zu können, und das weitere noch beschämendere Bekenntnis, daß man sich heute gar noch nicht vorstellen könne, wie es im socialdemokratischen Staate etwa aussehen könnte. Diese Bankrotterklärung aus dem Munde des Herrn Liebknecht muß der Todesstoß für die socialdemokratische Partei sein, wenn der deutsche Arbeiterstand so intelligent ist, wie wir ihn halten. Selbst die klüglichsen, die kleinste Partei hat doch wenigstens ein Programm, sie sucht nicht erst nach langjährigem Bestehen eines zu formuliren. Selbst die kleinste Partei hat doch wenigstens Vorstellungen von den Zuständen, welche durch die Erfüllung ihrer Wünsche herbeigeführt werden würden. Die Social-

demokraten entbehren dessen und behaupten in ihrer Unfähigkeit und Hilflosigkeit noch, derjenige sei ein Narr, der nach solchen Dingen, wie der socialdemokratische Zukunftsstaat sei, frage.

Nun, für so einfältig, wie sie sich stellen, halten wir wenigstens einen Theil der socialdemokratischen Führer nicht. Und wenn Liebknecht auch die Grundlagen, auf denen die Socialdemokratie aufgebaut ist, das „Eiserne Lohngesetz“ und die Productivgenossenschaften zum alten Eisen wirft, so hat er doch das noch nicht mit Bebel's Buch „die Frau“ gethan. Die Gedanken, die Bebel in diesem Buche niedergelegt, werden wohl auch Liebknecht's Gedanken sein. Aber er so wenig wie ein anderer Führer mag dieselben jetzt fundzugeben. Man besolgt die Taktik, sich dumm und harmlos zu stellen, weil man die vielen Elemente, die sich jetzt unbewußter Weise im Gefolge der Socialdemokratie befinden, nicht vor den Kopf stoßen will, man den Bauernfang betreiben will. Da will man plötzlich „gesellich“ vorgehen, und acceptirt dies Wörtchen nur deshalb nicht, weil ja wieder ein Ausnahme-gesetz kommen könnte. Da ist man plötzlich nur in der Theorie Republikaner und beschwichtigt die Gegner mit der Redensart, daß auch in Republiken schlechte Kerls existiren. Da erklärt man zwar den Altheismus als wissenschaftlich begründet, aber man verwahrt sich plötzlich dagegen, daß man die Religion bekämpfe; sie werde ja von selbst fallen, wenn die heutige Gesellschaftsordnung falle. Da spricht man sich plötzlich gegen Streik und Boykott aus, was natürlich nicht hindert, daß sofort darauf ein halbes Blatt gebohottet wird. Und warum das Alles? Weil man auch die Leute kapern will, die sich vor un-gesellichem Vorgehen scheuen, die treu zur Monarchie stehen, die an Gott glauben und die ein Haar im Streifen gefunden haben.

Glaubt man denn aber wirklich, daß man mit dieser Verschleierung der Ziele der Socialdemokratie auf die Dauer Erfolg haben kann? Wir halten das für ausgeschlossen und nehmen an, daß nur die ärgste Rathlosigkeit die Führer der Socialdemokratie dieser seltsamen Taktik in die Arme getrieben hat. Um so mehr aber ist es die Pflicht der übrigen Parteien, das bisherige Programm und die bisherigen Ziele der Socialdemokratie vor der Öffentlichkeit klarzulegen, damit die Unwissenden auch nicht vorübergehend über-tölpelt werden. Jeder aber, bei dem man dies versucht, möge dem Verfasser die Frage vorlegen: „Worin besteht dein Programm? Wie denkst Du Dir den socialdemokratischen Zukunftsstaat? Wer hierauf keine befriedigende Antwort geben kann, dem lehre man den Rücken!

Moltke's 90. Geburtstag.

Der Kaiser hat zur ganz besonderen Ehrung des General-Feldmarschalls Grafen Moltke befohlen, daß an seinem Ehrentage Vormittags sämtliche Fahnen und Standarten der Garnison Berlin von der 1. Compagnie 2. Garderegiments zu Fuß im Parade-anzuge in die Wohnung des Feldmarschalls im Generalstabs-Gebäude zu bringen sind — eine Ehrenbezeugung, wie sie vordem noch keinem Unterthan eines preussischen Königs zu Theil geworden. — Nach dem Gottesdienst in der Garnisonkirche, in welchem der 90. Wiederkehr des Geburtstages gedacht wird und welchem voraus-sichtlich der Kaiser an der Seite Moltke's mit glänzender Suite und Deputationen aller Truppentheile Berlin's beizubehören wird, versammeln sich im Generalstabs-Gebäude am Königsplatz die General-Feldmarschälle und General-Obersten, sämtliche commandirenden Generale, auch die bayerischen, der Reichskanzler General v. Caprivi, der Chef des Großen Generalstabes, der Kriegsminister, der commandirende Admiral, sowie sämtliche in Berlin anwesenden Generaladjutanten und Generale à la suite. Darauf wird sich der Kaiser, umgeben von dem König von Sachsen, den Großherzogen von Baden und Hessen, sowie sämtlichen in Berlin und Potsdam anwesenden Prinzen und gefolgt von seinen Generalen in die Wohnung des greisen Feldherrn begeben und demselben seine Glückwünsche, wie die des Heeres und der Marine darbringen. — Ferner wird mitgetheilt, daß sämtliche Officiere des Großen Generalstabes, soweit sie nicht zu der an diesem Tage stattfindenden kaiserlichen Tafel zugezogen werden, den Geburtstag des Feldmarschalls durch ein Festessen im Centralhotel feiern werden. Für Officiere und

Mannschaften ist an diesem Tage auf den Straßen der Helm vorgeschrieben.

Nicht minder großartig, wie diese militärischen Feierlichkeiten werden diejenigen sein, die dem greisen Feldherrn von anderer Seite bereitet werden. Ueber die Schulfeiern, die der Kaiser für Preußen angeordnet hat, haben wir schon gesprochen. Nebenliche Feiern werden in den übrigen deutschen Bundesstaaten abgehalten werden. Ferner werden die in Berlin tagenden Parlamente (Reichstag und beide Häuser des preussischen Landtages) dem Feldmarschall durch ihre Präsidien Glückwünsche darbringen lassen. Ungemein groß ist die Zahl Krieger- und anderer Vereine, die allenthalben im deutschen Reiche Festfeiern veranstalten. Die Reichshauptstadt besonders thut sich darin hervor. Berlin wird u. A. einen Fackelzug veranstalten, wie er großartiger selten abgehalten sein dürfte. Bis gestern früh hatten sich bereits 10,000 Theilnehmer gemeldet, und man erwartete, daß die Zahl derselben auf 20,000 anwachsen werde. Der Fackelzug beginnt Abends 7 Uhr vom Lustgarten aus, geht durch die Linden und das Brandenburger Thor nach dem Generalstabsgebäude und nach erfolgter Ovation nach den Zelten. Die Ordnung des Zuges wird folgende sein: 1. Fanfarenbläser und Pausenschläger. 2. Der Fest-Ausschuß in einer Anzahl Wagen. Die Hochschulen, die Schützengilde, die Bürger-schaft nach den sechs Wahlkreisen geordnet. Die Sanitäts-Colonne Berlin, die Künstlergruppen, die Innungen. Die Sänger stellen sich am Generalstabsgebäude auf. An dem Costümzuge nehmen 125 Künstler Theil. Außer den beiden Wagengruppen wird der Zug in 12 Abtheilungen zerfallen und eine historische Entwicklung des deutschen Vaterlandes zur Darstellung bringen. Die erste Gruppe bilden alte Germanen, in Varenfälle gekleidet. Die zweite Gruppe verfinnlicht das Zeitalter Karls des Großen. Dann folgt als dritte Gruppe ein wehrhaft Fahnlein von Kreuzrittern; die Zeit der Habsburger wird durch schwere gepanzerte Ritter in reicher Turniertracht dargestellt. Hieran schließen sich charakteristische Gestalten aus der Zeit des Bauernkrieges. Die folgende Abtheilung zeigt in humorvoller Form das Landknechtsleben; ihnen folgen die Wallensteinier, die Vertreter des 30jährigen Krieges, und Soldaten aus der Zeit des Großen Kurfürsten. Alsdann wird die preussische Infanterie einher-marschiren, und endlich die Zeit des Großen Friedrich und die der Befreiungskriege zur Anschauung kommen. Die Neuzeit und ihre Errungenschaften sollen durch eine Abtheilung der „Kameruner Garde“ zur Darstellung gebracht werden. — Die Sammlung für den Ankauf des Geburtshauses Moltke's in Barchim hat laut dem zweiten Verzeichniß bis jetzt 34,188 Mk. 3 Pf. ergeben. In dieser Summe sind die von Berlin be-milligten 10,000 Mk. noch nicht mit einbegriffen.

Moltke's Geburtstag wird auch im Auslande ge-feiert werden, u. zw. nicht allein von dort befindlichen Deutschen, sondern auch von Ausländern. So wird eine Anzahl italienischer Offiziere dem Grafen Moltke zu dessen 91. Geburtstage im Namen der italienischen Armee eine Festgabe überreichen. Ferner wird die Türkei den Mann feiern, dessen militärische Fähigkeiten ihr schon im Jahre 1839 von Nutzen gewesen sind. Wie die Blätter berichten, hat der Sultan Befehl er-theilt, nach den Veteranen aus dem vor 51 Jahren stattgehabten Treffen bei Nißib, an welchem Graf Moltke als Hauptmann theilgenommen, zu forschen. Bis jetzt hat das Seraskeriat 14 solcher Leute auffindig gemacht, nebst 3, natürlich schon pensionirten, Officieren. Am Geburtstage Moltke's sollen diese Siedzehn und Diejenigen, welche etwa noch auffindig gemacht werden sollten, im Palast auf Kosten des Padischah bewirthet werden. Nach dem Wahl soll dann ein Jeder aus der Hand des Sultans ein Geschenk erhalten, als ein An-denken an die Feiertage zu Ehren Moltke's. — Ferner will der Zar dem Grafen Moltke sein Bildniß übersenden.

So wird dieser seltene und dabei so bescheidene Mann von allen Seiten in ausgewähltester Weise ge-feiert werden.

Wie noch bekannt geworden ist, soll an Moltke's Geburtstag Abends im Neuen Palais Abends zu Ehren des Feldmarschalls Galatafel bei den Majestäten stattfinden, zu welcher der Jubilar von Berlin aus sich begiebt und vom Allerhöchsten Kriegsherrn in fürst-licher Weise empfangen werden soll.

Tagebereignisse.

— Am deutschen Kaiserhofe, der jetzt noch im Neuen Palais zu Potsdam residirt, wurde gestern der 32. Geburtstag der Kaiserin Auguste Victoria festlich begangen. Die Kaiserin nahm am Morgen zunächst die Glückwünsche des Kaisers und der kaiserlichen Familie sowie der Personen ihrer nächsten Umgebung entgegen. Im Laufe des Tages statteten dann die Mitglieder der königlichen Familie und die zur Zeit in Berlin und in Potsdam anwesenden fürstlichen Verwandten ihre Gratulationen ab. Von Nah und Fern waren von verwandten und befreundeten Höfen zahlreiche Glückwunschschriften und Telegramme und ebenso auch aus Berlin und Potsdam überaus zahlreiche prachtvolle Blumenpenden eingelaufen. Die königlichen Schlösser, die prinzipalen Palais und viele Privatgebäude in Berlin und Potsdam hatten die Flaggen aufgezogen. Das Muscorps des Regiments der Garde du Corps brachte der Kaiserin am Vormittage eine solenne Morgenmusik. Am Nachmittage, um 1 1/4 Uhr, waren die Majestäten mit dem königlichen Hof im Neuen Palais zur Tafel vereint, bei welcher die Musik abwechselnd vom 1. Garderegiment zu Fuß und dem Leib-Garde-Fusarenregiment ausgeführt wurde. Um 8 Uhr fand eine größere Familientafel statt. — Aus verschiedenen Städten liegen Meldungen vor, denen zufolge nicht allein die öffentlichen, sondern auch Privatgebäude gesplaggt hatten.

— Der preussische Landtag tritt am 12. November zusammen. Die Einberufung desselben ist bereits im „Preussischen Staatsanzeiger“ veröffentlicht worden. Da nun die Reichstagsession bis zum 18. November vertagt ist, so würden von dem letzteren Zeitpunkt ab beide Parlamente zusammentreten. Da aber dies mit um so größeren Unannehmlichkeiten verknüpft ist, als beiden Parlamenten hochwichtige Gesetzentwürfe vorliegen, so ist man in parlamentarischen Kreisen der Meinung, es empfehle sich, eine weitere Vertagung des Reichstags bis nach Weihnachten eintreten zu lassen.

— Die Novelle zum Branntweinsteuergesetz, welche die badiische Regierung im Interesse der kleinen Destillierereien im Bundesrath eingebracht hat, liegt nunmehr in ihrem Wortlaut vor. Der Gesetzentwurf will einen steuerfreien Hausstrunk bis zu 10 Liter reinen Alkohols jährlich gestatten, sofern der Branntwein aus selbstgewonnenen Weizen- und Obstschälen in einfachen Brennvorrichtungen mit unmittelbarer Feuerung hergestellt wird. Ein jedes Ablassen des Hausstrunks an nicht zum Haushalte des Brenners gehörige Personen gegen Entgelt ist untersagt. Ferner soll die Branntweinmaterialsteuer herabgesetzt werden für Träger von Kernobst von 0,35 M. auf 0,25 M. für das Hectoliter, für Kernobst von 0,45 M. auf 0,35 M. pro Hectoliter. Der Zuschlag zur Verbrauchsabgabe für diejenigen Brennereien, welche auf Antrag von der Branntweinmaterialsteuer freigelassen werden, soll auf 0,16 M. das Liter reinen Alkohols bemessen werden statt bisher 0,20 M., sofern nicht mehr als ein Hectoliter reinen Alkohols in einem Jahr bezogen wird.

— Wie officiell verlautet, sind in der Schulvorlage neue Staatsbeiträge für das Volksschulwesen ausgeworfen, vorzugsweise „zur Entlastung der ärmeren Landestheile und Schulgemeinden.“ Darunter wurden bisher diejenigen Landbezirke verstanden, in denen der arme Großgrundbesitz vorherrscht und Schullasten zu tragen hat.

— Der Reichsanzeiger schreibt: „Durch die Presse ging dieser Tage die von dem „Sörliger Anzeiger“ gebrachte Mittheilung von einem dem Minister für Handel und Gewerbe vorliegenden Plan der Errichtung einer Arbeitercolonie in Lichtenberg bei Berlin, in welcher neben anderen gemeinnützigen öffentlichen Bauten 4000 Wohnhäuser für kleine Beamte und Arbeiter errichtet werden sollen. Dem Plan lag die Voraussetzung eines hypothekarischen Staatsdarlehens zu 3 pCt., um welches der Minister gebeten wurde, zu Grunde. Diese Mittheilung war mit der Bemerkung eingeleitet, daß die preussische Staatsregierung in Folge dieser Anregung sich nun ernstlich mit der Frage, Wohnhäuser für die Arbeiter zu schaffen, beschäftigt. Der in Rede stehende Plan, welcher ohne jegliche Anregung und ohne Vorwissen der Regierung aufgestellt worden, ist in der That färslich — am 10. October — dem Minister für Handel und Gewerbe vorgelegt worden. Dem Einsender, einem Fabrikbesitzer, ist unter dem 20. October erwidert worden, daß der Minister zwar „jedem Unternehmen mit Freude begrüße, welches dem Mangel gesunder und billiger Arbeiterwohnungen abhelfen will, daß er aber, abgesehen von dem Mangel entsprechender Fonds, grundsätzlich es ablehnen müsse, Baugesellschaften durch directe Beihilfen oder Gewährung hypothekarischer Darlehen aus Staatsmitteln zu unterstützen.“ Der Minister hege vielmehr „keinen Zweifel, daß sich in Berlin genügender Capitalreichtum und Gemeinsinn finden werde, um ohne Staatshilfe Baugesellschaften ins Leben zu rufen, welche der Wohnungsnoth in wirksamer Weise abhelfen und sich dabei mit einem mäßigen Gewinn begnügen.“ Es darf hieran die weitere Bemerkung geknüpft werden, daß die Beschäftigung mit der Wohnungsfrage im Kreise der Regierung nicht erst auf jene Anregung hin erfolgt ist, daß vielmehr seit Wochen über die Berliner Wohnungsverhältnisse und gemeinnützigen Bauunternehmungen Erhebungen angestellt sind, welche mit jenem Project in keinem Zusammenhang stehen.“

— Albin Gerisch — Paul Singer — J. Auer — Richard Fischer — August Bebel: so unterzeichnet die neue Parteileitung der Socialdemokraten in ihrem ersten Ulaß. Wir begegnen da schon drei Fraktions-

genossen, die denn auch jedenfalls innerhalb der Parteileitung dominiren. Alle Zuschriften und Einsendungen sind an den Abg. Auer, alle Geldsendungen an den Abg. Bebel zu richten; nur Beschwerden gegen die Parteileitung sind an die Adresse eines „Genossen“ zu richten, der nicht Abgeordneter ist. Auch die Parteileitung ist so vorsichtig wie der Congreß in Halle; so warnt sie auf Grund der vereinsgesetzlichen Bestimmungen Vereine im In- und Auslande, sich mit ihr in Verbindung zu setzen; diese Verbindung soll vielmehr durch „Vertrauensmänner“ mit dem „Partei-bureau“, das wieder demselben Herrn Auer untersteht, hergestellt werden. Von einem Programm oder Lebnlichem ist hier natürlich auch keine Rede; die „Parteileitung“ will nur „den Triumph des Proletariats herbeiführen“.

— In einer Versammlung der socialdemokratischen Oppositionspartei, die am Dienstag Abend in Charlottenburg abgehalten wurde, erklärten mehrere auf dem Parteitage anwesend gewesenen Genossen, man habe der Opposition zumest das Wort abgeschnitten. „Genosse“ Baginski erklärte, das müsse schließlich zur Spaltung führen; es sei notwendig auszusprechen: „wir sind eine revolutionäre, nicht eine reformatorische Partei“. Der lebhafteste Beifall, der ihm zu Theil wurde, beweist, daß Liebknechts Reden den revolutionären Geist aus der socialdemokratischen Partei durchaus nicht gebannt haben. Das war jedenfalls auch nicht beabsichtigt.

— Nach neuerer Bestimmung wollte der Reichscommissar Major v. Witzmann seine Reise nach Barzin heute früh antreten und am 27. d. M. nach Ostafrika abreisen.

— Der Bau einer Eisenbahn im deutsch-ostafrikanischen Schutzgebiet von Pangani nach dem Kilimandscharo ist, was die finanzielle Seite der Frage anbetrifft, als gesichert zu betrachten. Hauptmann Weiß wird den Bau der Bahn leiten.

— Zur Sklavenfrage an der deutsch-ostafrikanischen Küste veröffentlicht der „Reichsanzeiger“ die Correspondenz, zu welcher die „Times“-Nachrichten über eine angebliche deutsche Proclamation zur Begünstigung des Sklavenhandels zwischen dem deutschen und dem englischen Generalconsul in Sansibar Veranlassung gegeben haben. Es geht aus der Darstellung des „Reichsanzeigers“ hervor, daß ein Araber Soliman Ben Nassir nach seiner Rückkehr aus Europa dem deutschen Stationschef einen Entwurf unterbreitet hatte, in welchem die Landbesitzer in Bagamoyo oder Schenzy die Erlaubnis erbalten, ihre Sklaven wieder in Besitz zu nehmen und an die Leute von Bagamoyo zu verkaufen, ausgenommen zur Verschiffung über See. Dieser Entwurf einer Proclamation war zu den Stationsacten genommen, ohne auf die Sache weiter einzugehen. Dieser Proclamationentwurf ist nun in unaufgeklärter Weise in die Öffentlichkeit gedrungen und hat dem englischen Generalconsul Veranlassung gegeben zu einer Nachfrage, ob eine solche Proclamation veröffentlicht worden sei. Der deutsche Generalconsul hat darauf den Thatbestand klargestellt und Mittheilung der Personen verlangt, welche böswilliger Weise den Entwurf als eine veröffentlichte Proclamation bezeichnet und der „Times“ als solche übermittelt hätten. Der englische Generalconsul hat aber die Mittheilung dieser Personen abgelehnt.

— Die Züchtigung des Sultans von Witu wegen Ermordung der kaiserlichen Expedition wird nach der „Adm. Ztg.“ nicht durch ein gemeinsames Vorgehen deutscher und englischer Schiffe erfolgen. Die englische Regierung soll sich sofort bereit erklärt haben, mit allem Nachdruck die Bestrafung des Sultans und seiner Leute durchzuführen, und sie hat ja auch den Anfang hierzu bereits gemacht. Indessen soll der deutsche Consul in Sansibar sich ebenfalls mit einem Schiff nach Witu begeben, um der Untersuchung des Falles seitens der englischen Behörden und der Strafvollstreckung als Zeuge beizuwohnen. — Nach einem Telegramm des Herold hat der Sultan von Witu die Genugthuung wegen der Ermordung der Deutschen verweigert; deshalb werden die Operationen der englischen Expedition gegen Witu demnächst beginnen.

— In Neuguinea scheint die Colonialherrlichkeit bald zu Ende zu geben. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meint, der neue Colonialrath werde auch zu prüfen haben, ob nicht für das in Neuguinea „so verheißungsvoll Begonnene“ die Allgemeinheit einzutreten haben möchte, da kaum anzunehmen ist, daß die bisher darin engagirten Factoren so lange neue Opfer bringen werden, bis der volle Ertrag ihrer Anstrengungen der deutschen nationalen Wirtschaft zu Gute kommt. Das Letztere wird jedenfalls nie eintreten. Es würde sich nur darum handeln können, auf allgemeine Unkosten die Verluste der „bisher engagirten Factoren“ zu decken. Hoffentlich willigt der Reichstag in solche Speculationen nicht ein.

— Ueber die Thronfolge im Fürstenthum Lippe sind Ausgleichsverhandlungen zwischen den Agnaten eröffnet worden.

— Nach dem „Schwäb. Merk.“ sind neue Abmachungen, welche sich auf die Verbesserung des deutsch-italienischen Verkehrs sowohl über den Brenner als auch durch den Gotthard beziehen, getroffen. Die Einzelfestsetzungen würden am 14. Januar t. J. in Berlin stattfinden.

— Mit dem deutsch-böhmischen Ausgleich ist es traurig bestellt; namentlich wollen die rabiaten Jungesuchen davon nichts wissen. In der Dienstag-Sitzung des böhmischen Landtags kam es zu lärmenden Scenen. Abgeordneter Wasaty richtete an den Statthalter Grafen Thun eine Interpellation wegen

der in deutscher Sprache erfolgten Beantwortung einer czechisch gestellten Anfrage. Der Oberstlandmarschall Fürst Lobkowitz rief den Interpellanten wegen des ungebührlichen Tones seiner Anfrage zur Ordnung. Der Statthalter erklärte in czechischer Sprache, er werde die Antwort wegen des ungebührlichen Tones der Interpellation verweigern, und weil der Interpellant sogar die treue Einhaltung seines Amtes angezweifelt habe. Unter großem Lärm erklärte hierauf der Oberstlandmarschall die Sitzung für geschlossen, worauf die Jungesuchen heftig protestirten. Die Abgeordneten verließen in großer Erregung den Saal. — Die Ausgleichscommission hat gestern bei der Beratung des Paragraphen 6 der Vorlage, betreffend den Landes-culturrath, die Abänderungsanträge, welche von den Jungesuchen als Minoritätsboten angemeldet waren, abgelehnt, und den Paragraphen 6 in der Fassung der Regierungsvorlage angenommen.

— In Triest wurde am Dienstag Coretti, welcher dreier Betarden-Attentate angeklagt ist, schuldig erklärt und zu 3 1/2 Jahren schwerem Kerker sowie zu einem Schadenersatz von 2300 Gulden an den schwer verletzten Knaben Volterin verurtheilt.

— Der niederländische Ministerrath ist zu der Ueberzeugung gelangt, daß der Zustand des Königs demselben nicht gestattet, die Regierung weiter zu führen; der Ministerrath hat daher durch Beschluß vom vorigen Dienstag die vereinigte Versammlung beider Kammern für Dienstag, den 28. October, 2 Uhr Nachmittags, einberufen.

— Die französische Regierung will heute einen Gesetzentwurf einbringen, welcher den Finanzminister ermächtigt, für öffentliche Bauten in Annam und Tonkin 60 Millionen aufzunehmen. — Die Entbüllungen über Boulanger sind am Mittwoch im „Figaro“ abgeschlossen worden. In dem Schlussartikel berichtet der inzwischen an den Folgen eines Quells verstorbene Deputirte Mermeir, daß Boulanger nach dem Niedergange seiner Sache nach Amerika gehen wollte, daß ihn jedoch Laguerre und Rochefort bestimmt hätten, sich nur nach Jersey zu begeben. Mermeir beschuldigt schließlich Boulanger des Betruges und sagt sich vom Boulangismus los.

— Die auch von uns gebrachte Nachricht von einem Attentat auf den Zaren auf der Rückreise von Westrußland nach Petersburg wird in Warschauer Meldungen als auf Erfindung beruhend bezeichnet.

— Serbien wird nächstens wieder zur Ruhe kommen; König Milan wird nämlich in der nächsten Woche nach dem Auslande reisen. Die Abwesenheit Milan's von Serbien soll sich nach einem Abkommen mit der Regierung auf ein Jahr erstrecken.

— Sämmtliche Regierungen wurden verständigt, daß die Regierung der Vereinigten Staaten Nordamerikas in Zukunft Auswanderern, welche in ihrem Heimatstaate wegen eines Verbrechens verurtheilt worden sind, die Niederlassung auf dem Boden der Union nicht gestatten werde.

— Die brasilianische Regierung ist auch von Italien anerkannt worden.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 23. October.

* Wie zu erwarten stand, ist auf die Petition der hiesigen Tuchmacher-Zinnung an den Kriegsminister betr. das Verbot der Extra-Uniformen eine Antwort eingegangen, die ähnlich derjenigen an den Vorstand des Centralvereins der deutschen Wollwaaren-Fabrikanten lautet. Es wird einfach erklärt, daß seitens der obersten Militärbehörde ein derartiges Verbot überhaupt nicht ergangen ist. Der Vorstand des Centralvereins wurde an die betreffenden Commandostellen verwiesen. Leider verspricht dieser Weg wenig Erfolg. Wenn die oberste Militärbehörde jenes Verbot nicht direct unterlagt, werden die Commandostellen ihre Haltung schwerlich ändern.

* Die Mollkfeier in den hiesigen Volksschulen findet Sonnabend Vormittag 9 Uhr statt.

* Herr Lehrer Reichel hieselbst hat sich der Mittelschullehrer-Prüfung unterzogen und dieselbe bestanden.

* Herr Landrichter Dr. Foerster, früher Amtsrichter am hiesigen Amtsgericht, ist zum Geheimen Regierungsrath und vortragenden Rath im Cultusministerium ernannt worden.

* Für die evangelischen Lehrer des östlichen Theiles des hiesigen Kreises fand am vorigen Freitag in Bobadel die General-Lehrerconferenz unter Vorsitz des Herrn Kreis-schul-Inspectors Pastor prim. Lonicer statt. Es nahmen Theil an dieser Konferenz die Localschul-Inspectoren und Lehrer der Pfarorien Bobadel, Kontopp, Kolzig, Saabor und Brittag. Lehrproben hielten die Herren Schöber-Loos über den Hauptmann zu Kapernaum und Häbner-Kontopp über ein Geschichtsthema. In vorzüglicher Weise war das Regierungsthema „die Bekämpfung der socialistischen Ideen durch die Volksschule“ von Herrn Lehrer Hertner bearbeitet worden. Es stellten die Lehrer der Konferenz den Antrag, in Zukunft wieder an der Grünberger General-Conferenz Theil zu nehmen. Nach beendeter Konferenz vereinigten sich die Konferenztheilnehmer zu gemeinsamem Mahle in der „Commandie“. Herr Kreis-schul-Inspector Pastor prim. Lonicer toastete auf den Kaiser.

* Die hiesigen Musikfreunde, welche es früher durch Abonnements-Zeichnungen ermöglichten, daß die Lehmann'sche Stadtkapelle eine Reihe von Sinfonie-Concerten arrangiren konnte, haben sich auch in diesem Herbst wieder zur Pflege dieser Concerte zu-

sammengethan. Es ist beabsichtigt, in dem Winterhalbjahr 1890/91 sechs Sinfonieconcerte durch die Beerische Kapelle veranstalten zu lassen; die Zeichnungen sind gegenwärtig im Gange.

* Ueber die Vorträge des Herrn Professor Vogt der morgen Abend auch hier, wie im Ingeratentheile angezeigt ist, sprechen wird, liegen uns aus einer großen Reihe deutscher Städte die glänzendsten Empfehlungen vor, welche dieselben sowohl nach Inhalt als Form gleich vollendet erscheinen lassen. Professor Vogt spricht vollständig frei und schildert seine Erlebnisse und Beobachtungen in der anschaulichsten und packendsten Weise, seine angenehm fließende Rede versteht den Zuhörer an Ort und Stelle, als sähe und erlebte er das Erzählte selbst mit. Wir glauben daher dem Publikum einen außerordentlich genussreichen Abend versprechen zu dürfen.

* Unter der Spitzmarke „Eine verfehlte Gründung“ wird dem „N. N.“ von hier geschrieben: „Gestern überreichte uns ein hochconterbater Herr einen Prospect einer neuen, in Neusalz a. D. erscheinenden Zeitung; der Prospect war namenlos. Das Abonnement der neuen Zeitung, welche vierteljährlich 65 Bfg. kostet, wurde warm empfohlen. Der Zweck des Blattes soll der sein, dem „Niederösterreichischen Anzeiger“ und dem „Grünberger Wochenblatt“ ein Paroli zu bieten; beide genannte Zeitungen sollen angeblich das Volk in Niederösterreich „entchristlichen“. Die neue Zeitung scheint aber selbst bei den allerchristlichsten Herren wenig Anklang zu finden; uns sagte der Herr, welcher auf das Blättel abonniert hat, „es gefällt mir gar nicht, es riecht nach Ruhmer“. Das genügt!“

Wir haben schon vor einigen Wochen von dieser Gründung Kenntniss erhalten. Wir hätten auch den guten Herrn Ruhmer vielleicht Ufß halber wegen der unwahren Behauptung, daß wir das Volk „entchristlichen“, gerichtlich belangt, wie er ja auch keinen Anstand nimmt, uns zu belangen, wenn er sich Erfolg davon verpricht. Aber wir sagten uns, daß eine Verurtheilung ihn traurig stimmen und des köstlichen unwilligen Humors berauben würde, mit dem er uns so oft erquickt. Und so haben wir auch dies Mal wieder fünf gerade sein lassen. Als einzigen Dank dafür begehren wir von Herrn Hausvater Ruhmer, daß er noch recht oft seinen Groß an uns ausläßt. Das trägt jedenfalls sehr zur Erheiterung derjenigen unserer Leser bei, denen zufällig an irgend einem abgesehenen Plätzchen ein Ruhmer'sches Blättchen in die Hände fällt.

* Im diesseitigen Compagnie-Bezirk finden die diesjährigen Herbst-Control-Versammlungen am 18. und 19. November statt.

* Der Ueberfall bei Rittritz, den wir neulich meldeten, ist nicht gegen den Cantor Opitz, sondern gegen den Lehrer Roschinski verübt worden.

* Der Gärtner Karl Mischke zu Droschtau ist zum Gerichtsmann der Gemeinde Droschtau gewählt, bestätigt und vereidigt worden.

* An Stelle des aus dem Bezirk verzogenen Schmiedemeisters Hartert in Groß-Lessen ist Seitens des Herrn Oberpräsidenten der Rechnungsführer Emil Meißner daselbst zum Standsbeamten für den X. Bezirk Läßgen ernannt und verpflichtet worden.

* Personal-Veränderungen in der Armee. v. Busse, Br. Lt. von der Res. des Man. Regts. Prinz August von Württemberg (Wosen.) Nr. 10, zum Rittm., v. Wedell-Parlow, Sec. Lt. von der Res. desselben Regts., zum Pr. Lt., Mannigel, Vice-Wachtm. vom Landw. Bezirk Freystadt, zum Sec. Lt. der Res. des Feld-Regts. General-Feldzeugmeister (2. Brandenburg.) Nr. 18 befördert.

* Um die Wirkung der lex Huene näher festzustellen, haben die Minister von den Landräthen genaue Berichte erfordert über die Verwendung der durch das gedachte Gesetz überwiesenen Summen in den ihrer Leitung unterstellten Kreisen. Diese Berichte haben anzugeben: 1. die Höhe der in jedem der Rechnungsjahre 1884/85 bis 1890/91 überwiesenen Summe; 2. welche Beträge aus den Ueberweisungen verwendet worden sind a) zur Erparung von Kreisabgaben, sei es zur thatsächlichen Verminderung der regelmäßigen Abgaben, sei es zur Vermeidung einer Steuererhöhung bei Erfüllung neuer Aufgaben, b) zur Entlastung der Schulverbände, c) zu Weisungen an Ortsarmenverbände, d) zur Ueberweisung an Stadt- und Landgemeinden; 3. den Gesamtbetrag der Kreisabgaben in den Jahren 1884/85 bis 1890/91; 4. den Gesamtbetrag der Kreis-schulden am Schluß der einzelnen Rechnungsjahre.

— Eine solche Statistik hätte fortlaufend geführt werden müssen.

* In Altmannshausen hat die Lesé der rothen Trauben am 20. d. M. begonnen. Durch die schöne Witterung der beiden letzten Monate haben sich die Trauben so schön entwickelt, daß die Güte der des 1886er gleichkommen dürfte. In Bezug auf die Menge rechnet man nur auf einen Viertel-Herbst.

— Der fabrikplanmäßig um 8 Uhr 37 Min. von Neusalz in Sagan eintreffende Personenzug Nr. 1058 hatte am Montag Abend das Unglück, beim Einfahren in den Bahnhof Nieder-Herwigsdorf zu entgleisen. Der Locomotivführer und der Heizer haben, obwohl die Maschine umgestürzt und quer über die Schienen geworfen wurde, glücklicherweise nur leichtere Verletzungen davongetragen. Das übrige Zugpersonal und die Passagiere sind mit dem Schrecken davon gekommen. Hervorgehoben soll das Unglück, welches leicht größere Dimensionen hätte annehmen können, nach dem „Niederöst. Anz.“ dadurch sein, daß der Weichensteller die Spitzweiche erst in dem Augenblick gestellt hat, in welchem der Zug dieselbe bereits erreicht hatte. Die Passagiere wurden durch einen vom Bahnhof Sagan abgelassenen Hilfszug von Herwigsdorf nach Sagan befördert. Bis Dienstag morgen war die Strecke bereits wieder geräumt. — Einem weiteren Bericht desselben Blattes entnehmen wir noch, daß der Locomotivführer Freitag an verschiedenen Stellen des Körpers erheblich verletzt wurde, außerdem bedenkliche Erschütterungen erlitt, so daß er nach Auftrage des Arztes lange dienstunfähig sein dürfte; der Heizer wurde am Kopfe verletzt, doch sollen seine Verletzungen nicht schwerer Art sein. Die Insassen des ebenfalls umgestürzten Wagens kamen mit leichten Contusionen, einige nur mit dem Schreck davon. Sie wurden durch das Bahnpersonal aus ihrer unbequemen Lage durch die Wagenfenster herausgeholt. Der Weichensteller, der seine Pflicht in so grober Weise verletzt, dürfte einer schweren Strafe entgegengehen. — Nach dem „S. B.“ befand sich der Weichensteller in einem Irrthum.

— Aus einer Berliner Quelle hört das „Freyst. Kreisbl.“, daß im Kriegsministerium die Frage in Erwägung gekommen ist, die neu zu errichtende Unteroffizierschule nach Freystadt zu legen. Bisher nahm man an, daß dieselbe nach Wohlau gelegt wird.

— Der Brauermeister Brunkhorst in Volkwig, der vor drei Wochen unter dem Verdachte der Brandstiftung verhaftet wurde, ist, nachdem sich seine Schuldllosigkeit erwiesen, wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

— Das Amtsgericht zu Schwiebus hat den Concurß über das Vermögen des Rittmeisters a. D. Freiherrn Job von Manteuffel zu Topper eröffnet. Bekanntlich hatte der General-Feldmarschall von Manteuffel s. Z. das Rittergut Topper erworben. Job von Manteuffel ist der 1852 geborene zweite Sohn des Feldmarschalls; dessen ältester Sohn, geb. 1848, Edwin Freiherr von Manteuffel, ist Majoratsperr von Topper I. und II. im Kreise Grotzen.

— Von dem Södliger Schwurgericht wurde vorgestern der Häuslersohn Emil Hirche aus Neuhaus, der am 20. April d. J. den Häusler August Balzer auf der Straße zwischen Neuhaus und Halbau ermordet hat, weil er von demselben beim Wildern betroffen war und Denunciation fürchtete, zum Tode verurtheilt. Sein Vater, Wilhelm Hirche, der der Betheiligung an dem Verbrechen angeklagt war, wurde freigesprochen.

— Die städtischen Behörden zu Breslau haben den General-Feldmarschall Grafen Moltke zum Ehrenbürger ernannt.

— Auch der städtischen Bank zu Breslau ist mitgetheilt worden, daß nach Ansicht der Ministerien ihr Notenprivilegium mit Ablauf dieses Jahres erlischt, weil nach dem Statut der Bank das Privilegium nur bis zum 1. Januar 1891 erteilt worden war. Für die Stadt Breslau ist dieses Erlöschen des Notenprivilegiums von erheblicher finanzieller Bedeutung, denn der Ueberschuß der städtischen Bank von etwa 150 000—200 000 Mk. floß nicht Actionären zu, sondern wurde von der Stadtkasse bezogen. Die Stadt hat in der Bank ein Capital von 3 Millionen Mark stecken.

Bermischtes.

— Der Streik der Wiener Tramway-Bediensteten ist beendet. Die Streikenden ließen durch den Reichsraths-Abgeordneten Bernerstorfer am Dien-

tag Abend 8 Uhr der Tramwaydirection die Erklärung zukommen, daß sie am Mittwoch den Dienst auf allen Linien wieder aufnehmen, sie verlangen jedoch eine Revision der neuen Dienstordnung. — Der Streik war Gegenstand der Verhandlungen in der Wiener Gemeinderath-Sitzung und im Landtage. In der Dienstag-Sitzung des Gemeinderaths beantragte Lueger, die Stadtvertretung möge den Bediensteten der Tramway ihre Zustimmung zu deren Verhalten kundgeben. Der Gemeinderath lehnte diesen Antrag ab. Der Antrag Mesler's, der Gemeinderath möge über die Tramway-Gesellschaft für die drei Streiftage einen Cautionsverlust von 180,000 Gulden verhängen, wurde der Rechtssection überwiesen. Im Landtage verlangten die Abgeordneten Schneider und Genossen am Dienstag in einer Interpellation die Sequestration der Tramway und forderten mit dem Hinweis darauf, daß die Gefahr blutiger Conflicte nahe liege, die dringliche Berathung, welche von der Mehrheit abgelehnt wurde. Abgeordneter Fuß und Genossen brachten hierauf eine Interpellation ein, in welcher die Verstaatlichung der Tramway begehrt wird. — Nach einem Telegramm von gestern wurde der Pferdebahverkehr gestern Morgen ohne Störung auf allen Linien aufgenommen.

— Sturm in der Nordsee. Der Sturm im Kanal und an der belgischen Küste dauert fort und jede Post bringt schlimme Nachrichten. Am Strande bei Middelterke ist der Dreimaster „Schoender“ zerschellt; man fand auf dem Schiffe keine Mannschaft mehr. Bei Neuport ist die deutsche Bark „Elise“ aus Wismar gesunken; ihre acht Mann bestehende Besatzung ist, da alle Rettungsversuche scheiterten, ertrunken; nur der Capitän des deutschen Dreimasters wurde noch lebend aber ohnmächtig an den Strand getrieben und gerettet. Es gelang, ihn in das Leben zurückzurufen. In Blankenberg ist ein am Hafen belegenes Haus eingestürzt; zwei große Bagger sind gesunken; der Capitän eines Dagers ist dabei ertrunken. Der norwegische Zweimaster „Miletus“ ist am Strande zerschellt. Zwischen Ostende und Blankenberg ist ein mit Holz beladenes Schiff und am Strande hinter Ostende sind drei Schiffe, deren Herkunft bisher nicht ermittelt werden konnte, untergegangen. Längs der ganzen belgischen Küste treiben Schiffstrümmer.

— Hinrichtung. Am Dienstag Morgen wurde in Göttingen der Mörder Karl Derwig aus Deiterßen, Kreis Einbeck, der im October 1889 seinen Schwiegersohn, den Zimmermann Schmidtman erschlagen hatte, mit dem Fallbeil hingerichtet. Derwig war 75 Jahre alt.

— Schnelle Fahrt. Die erste mittelst deutschen Dampfers von Sansibar beförderte Post traf am Dienstag in Hamburg ein. Dieselbe wurde vom Dampfer „Reichstag“ (deutsch-ostafrikanische Linie) am 18. d. Mts. in Neapel gelandet. Die Reisedauer betrug 15 Tage 18 Stunden ab Sansibar. — Der zweite deutsche Reichspostdampfer „Bundesrath“ ist gestern pünktlich in Sansibar eingetroffen.

— Die größte Brücke Europas. Am Dienstag erfolgte die Grundsteinlegung für die bei Czernawoda zu errichtende Donaubrücke, welcher der König von Rumänien, der Prinz-Thronfolger, der Primas und der Minister beiwohnten. Bei dem darauf folgenden Bankett brachte der König einen Trinkspruch aus, in welchem derselbe an die ruhmwürdigen Ereignisse erinnerte, welche die Vereinigung der Dobrudscha mit Rumänien herbeiführte. Die Brücke stelle die färschte Verbindung zwischen der Nordsee und dem Schwarzen Meere her; dieselbe werde epochemachend sein und dem Welthandel einen neuen Antrieb geben. Die Brücke sei die größte Europas und die drittgrößte der Welt; sie gereiche der wirtschaftlichen Kraft Rumäniens zur Ehre.

Wetterbericht vom 22. und 23. October.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windrichtung u. Stärke 0-6	Luftfeuchtigkeit in %	Bewölkung 0-10	Niederschlag in mm
9 Uhr Ab.	759.5	- 1.4	WS 2	90	1	
7 Uhr Morg.	759.5	- 2.5	WS 2	94	4	
2 Uhr Nm.	758.0	+ 2.5	WS 3	72	10	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: — 3.6°

Witterungsaussicht für den 24. October. Vorwiegend trübes, etwas milderer Wetter mit westlichem bis südwestlichem leichten Winde, geringer Niederschlag.

Bekanntmachung.

Die Cantor- und Organisten-Stelle an der hiesigen evangelischen Kirche soll baldigst neu besetzt werden. Das Anfangsgehalt beträgt 1500 M., welches in je 4 Jahren um 100 M. bis auf 2000 M. steigt.

Bewerber, welche Zeugnisse über gute musikalische Kenntnisse und Fertigkeiten besitzen, wollen sich binnen 3 Wochen bei uns melden.

Grünberg, den 21. October 1890.
Der Magistrat.
Dr. Fluthgraf.

Bekanntmachung.

Eine Gans ist als jugelauten angemeldet worden.

Grünberg, den 22. October 1890.
Die Polizei-Verwaltung.
Dr. Fluthgraf.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 24. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, wird in der Rathregistratur eine Menge Zeitungsmatutur packweise gegen sofortige Baarzahlung verkauft werden.

Grünberg, den 22. October 1890.
Der Magistrat.
Dr. Fluthgraf.

Zwangsvorsteigerung.

Montag, den 27. October d. J., Vormittags 10 1/2 Uhr, werde ich im Auktionslocale des Gasthofs z. Deutschen Kaiser hierelbst:

1 zweispännigen Glasfutschwagen und 1 Omnibuswagen gegen baare Zahlung meistbietend versteigern. Köhler, Gerichtsvollzieher.

1 vieröchn. Krauthobel verb. Kleint. Breitestr.

Große Cigarren-Auction.

Donnerstag, den 30. d. Mts., Vormittags von 9 Uhr ab bis Abends 8 Uhr, werde ich im Auftrage der Firma „Richard Schiweck“ zu Bitterfeld einen großen Posten beim Spediteur Herrn Kluge hierelbst z. Z. lagernder div. Cigarren in 1 und 2/10 Kisten öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Scholz, Gerichtsvollzieher.

Krauthobel zu verleihen bei A. Ehrlich, Breitestraße 44.

Rechnungs-Formulare

vorrätzig in W. Levysohn's Buchhandlung.

1 Fuhre Dünger zu verk. Maulbeerstr. 6.

2 Fuder guter Dünger, in der Grube liegend, sind billig zu verkaufen. Näheres Neustadtstraße 13, part.

Dünger billig zu verkaufen Niederstr. 33.

Mehrere Fuder Dünger sind abzugeben Niederstraße 58.

Dünger zu verkaufen u. neue Sendung Laubstangeholz empfiehlt H. Kern.

Dünger zu verkaufen hinter d. Bahn 43.

Dünger ist billig abzugeben Grünstr. 6.

Eine zweispännige Fuhre Dünger zu verkaufen Poln.-Kesselerstr. 58.

Ein Fuder Dünger zu verk. Niederstr. 24.

Dünger zu verkaufen Jämlsch. Chauffee 41.

1 Düngergrube unentgeltlich abzulassen bei Bäcker Fechner.

Allen von Nah und Fern, welche uns zu unserer Silber-Hochzeit durch Geschenke und Gratulationen erfreuten, sagen wir unseren herzlichsten Dank.
Carl Grasse u. Frau.

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, unsere liebe gute Frau, Mutter, Tochter und Schwester,
Laura Schultz
 geb. **Ansorge**
 heut Nachmittag 5^{3/4} Uhr in ein besseres Jenseits abzurufen. Dies zeigen schmerz erfüllt an
 Grünberg, den 22. October 1890.
 Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Krieger- und Militair-Verein.
 Zur Feier des Geburtstages
 Sr. Excellenz des Feldmarschalls
 Grafen Moltke
 Sonntag, d. 26. d. M., Nachm. 4 Uhr:
Fest-Concert
 im Finke'schen Saale.
 Jeder Kamerad ist berechtigt, eine Dame einzuführen.
 Das Vereinszeichen ist anzulegen.
 Kinder haben keinen Zutritt.
Der Vereinsstab.

Turn-Verein.
 Zum Stiftungs-fest
 der Männer-Kriege
 Donnerstag, den 30. October,
 Abends 8 Uhr, im Schießhaussaale,
 werden sämtliche Vereinsmitglieder
 nebst ihren Damen hierdurch eingeladen.
**Humoristische Vorträge, lebende
 Bilder, Concert und Ball.**
 Eintritt frei.
Das Fest-Comité.

Zur **Kirmes** auf Sonntag,
 den 26. u. Montag, den 27. Oc-
 tober, ladet ergebenst ein
E. Reimann,
 Kälpenau.

Sonntag, den 26. d. Mts.
 ladet freundlichst
 zur **Kirmes** ein
H. Fietze, Schertendorf.

Sonntag, den 26. October, ladet zur
Kirmes
 ergebenst ein **Simke** in Seidau.

Sonntag, den 26. d. Mts., ladet zur
Tanzmusik freundlichst ein
C. Buchwald, Deutsch-Kessel.
Extrafettes
 Rind- und Schweinefleisch
 bei **Gustav Walter,** Niederstraße 43.

Am billigsten!
 Frei von schädlichen Substanzen!
 Von größtem Fettgehalt ist das
Seifenpulver
 aus der Fabrik von **Peter Ney,**
 Wachen, vorrätig bei
Max Seidel.

Wichse u. Stiefelschmiere,
 bestes eigenes Fabrikat, auch im Einzelverkauf, bei
E. Schulz, Berlstr. 88, 1. Et., b. Hrn. Grünwald.

Hyazinthenzwiebeln
 empfiehlt billigst
C. Krüger jun.

Schläuche
 aus Gummi, Hanf u. s. w. empfehle ich
 nur guten Qualitäten zu billigen Preisen.
Wilh. Meyer.

Wein- u. Obstgartenbesitzern
 hält für die Herbstdüngung sein
 Lager von
**Thomasphosphatmehl und
 Kainit (Kalifalz)**
 bestens empfohlen
Robert Grosspietsch.

Für die herzliche Theilnahme beim Hinscheiden unseres theueren
 Entschlafenen, des Kaufmanns
Max Voigt,
 sagen wir Allen unseren innigsten Dank.
 Grünberg, den 23. October 1890.
Die Hinterbliebenen.

Gewerbe- u. Gartenbau-Verein.
 Freitag, 24. October, Abends 8 Uhr, in Finke's Saal
Vortrag des Herrn Professor Vogt aus Leipzig:
 Meine Reise in den Indianergebieten des Amazonasstromes.
 Eintrittsgeld für Mitglieder und deren Angehörige a 0,30 M.
 Nichtmitglieder a 0,60 M.
 " " Schüler-Galerieplätze a 0,20 M.
Der Vorstand.

Evangelischer Männer- und Jünglings-Verein.
 Montag, den 27. October, Abends 8 Uhr, findet ein
Familien-Abend
 mit verschiedenen Vorträgen der Mitglieder, Concert und Zither-Vor-
 träge u. in Finke's Saale statt. Mitglieder zahlen nur gegen Vorzeigung
 ihrer Mitgliedskarte für sich und ihre Damen pro Person 10 Pf. Entree; für
 Gäste sind Billets à 30 Pf. bei Herrn **E. Hartmann,** Ring 23, zu haben.
 Zahlreiche Betheiligung erwünscht.

Dienstag, den 28. October, Abends 8 Uhr,
 in Finke's Saal:
CONCERT
 der Beer'schen Kapelle und des Instrumentalvereins
 (Orchester 30 Mann stark).
 Zur Aufführung gelangt: **Reinecke, „Von der Wiege bis zum Grabe.“**
 Herr Director Mattenklott wird die Güte haben, den verbindenden Text zu
 sprechen. Dirigent Dr. Stollbrock.
 Nummerirte Plätze 1 Mk., Nichtnummerirte Plätze im Saal 60 Pf., Gallerie
 30 Pf. — Billetverkauf in der **Fr. Weiss'schen Buchhdlg. (Carl Scholz).**
 An der Kasse erhöhte Preise.

Steinseher-Innung.
 Die Steinsehergesellen aus den Kreisen Grünberg, Freystadt, Glogau,
 Sprottau, werden zu einer **Versammlung** auf nächsten Sonntag, Vor-
 mittag 11 Uhr, nach Grünberg, Ressource, hiermit eingeladen.
Tagesordnung: Innungsangelegenheit.
 Die Herren Steinsehmeister werden ersucht, an der Versammlung voll-
 zählig theilzunehmen.
Der stellvertretende Obermeister.
E. Barnitzke.

Als passende Weihnachts-Arbeiten und Geschenke empfehle ich eine große
 Auswahl in angefangenen u. musterfertigen **Teppichen, Kissen, Schuhen, Lam-
 brequins, Flinterriemen, Turnergürteln, Hosenträgern, Sammet-
 kappchen, Haussegen, Börsen, leinenen Decken, Tischläufern, Sopha-
 schönern, Heberhandtüchern.** Auch empfehle ich hochfeine **Journalmappen,**
**Gebretter, Papierkörbe, Stiefelzieher, Stumme Diener, Stock- u. Schirm-
 ständer, Garderoben, Sandtuch, Schlüssel- und Uhrhalter, Bücher-
 Ständer, Cigarren-, Handschuh- u. Bürsten-Kasten, Knäuelbecher,
 Staubtuchföhrchen, Schreibzeuge, Fußbänken, Rauchtische, Rauchservice,
 Cigarren-Stuis und die dazu gehörigen Stickerien.** **Albert Hoppe.**

**Kräftige, fleißige
 Förderleute**
 finden bei hohem Lohn
 dauernd Beschäftigung.
Grube Pauline
 in Schönborn b. Dobrilugk N.L.
 Einen tüchtigen Schlossergesellen
 auf Bauarbeit sucht **C. Schumann,**
 Schlossermstr., Neusalz a. O.
 Ein nächster, durchaus zuverlässiger

Schlosser
 wird für dauernde Beschäftigung gesucht.
Verwaltung der Gasanstalt.
 Schuhmachergesellen nimmt an
R. Schalle jun., Niederstraße 27.

Kräftige Arbeiter
 nehme ich noch an.
Otto Eichler.

2 geübte Knoterinnen,
 die auch das Leiternnähen gut verstehen,
 sucht fürs Haus.
A. Brucks, Dreitestraße.

4-5 Stück
einjährige, wüchsige Stiere
 sind Wirtschaftsveränderung wegen so-
 fort zu verkaufen auf **Dom. Mittel-
 Seiffersdorf,** Kr. Freystadt.

**Königliche Eisenbahn-Direction
 Breslau.**

Für den Erweiterungsbau des recht-
 eckigen Locomotiv-Schuppens auf Bahn-
 hof Glogau sollen die **Glaserarbeiten**
 zur Dacheindeckung (580,5 qm) öffentlich
 vergeben werden.

Die Vergabungsbedingungen sind in
 unserem Geschäftsgebäude hieselbst —
 Vorstadt Nr. 14 — einzusehen, bezw.
 können gegen Einzahlung von 1,50 Mark
 bezogen werden.

Die Angebote sind, mit den Inhalt
 kennzeichnender Aufschrift versehen, bis
 zum **5. November d. J.,** Vormittags
 11 Uhr, postfrei und versiegelt an uns
 einzusenden, zu welcher Zeit die Eröffnung
 derselben in Gegenwart der etwa er-
 schienenen Bieter erfolgt. Zuschlagsfrist
 2 Wochen.
 Glogau, den 20. October 1890.

**Königliches Eisenbahn-
 Betriebsamt.**

Meine **Schmiede-Werkstatt** mit
 Handwerkzeug ist sofort billig zu verpachten.
P. Stürzenbecher, Grossena. O.,
 Hofstraße Nr. 138, nahe am Markt.

Veränderungshalber ist das in gutem
 Bauzustande befindliche Haus **Silber-
 berg 20** zu verkaufen.

Eine **Wohnung** von 2 Stuben, Küche
 und Zubehör ist an ruhige Mieter zu
 vergeben. **H. Fickelscherer.**

Eine Unterstube mit Alkove ist vom
 15. November oder 1. December ab zu
 vermieten **Schertendorferstr. Nr. 38.**

Eine **Stube** an ruhige Leute zu ver-
 mieten **Zöllicherstraße 15.**
 1 Stube zu verm. **Schertendorferstr. 55.**
 Ein **Tuch** gefunden. **Abzuh. Dreitestr. 47.**

Freitag Abend hora 8 e. t.
Ia. Apollo-Kerzen, 5er u. 6er,
 = **Kronen-(Klavier-) = 6er u. 8er,**
Renaisance-Kerzen,
Wagenlichte, 6er u. 8er
 empfiehlt **Julius Peltner.**

Äußerst apartes Geschenk
 sind amerik. Hornmöbel mit origin.
 Zell-Bezug. Probefstück u. bei
Alex. Kornatzki, Dreitestraße.

**Cravatten in den neuesten
 Façons**

 Heinrich Peucker
 in überraschend großer Auswahl.
Heinr. Peucker.

**Gestrickte
 Herren- u. Damen-Westen,
 Normal-Hemden,
 Hautjaken,
 Unter-Beinkleider**
 in allen Qualitäten,
**Corsetts, Hosenträger,
 Shlipse, Gummiwäsche**
 empfiehlt billigst
Herm. Schultz Wwa.,
 Niederthorstraße 14.

Sterbedecken, Kissen, Jaden, Herren-
 und Damenleichenkleider, Hemden, Kinder-
 kleider in großer Auswahl, alle Artikel
 zu billigen Preisen.
Neustadtstraße Nr. 29, O. Dalichau.

Wer einen Garten hat,
 kann sich die Freude an demselben durch Mit-
 halten des praktischen Ratgebers im Ob-
 und Gartenbau verdoppeln. Der Ratgeber
 erscheint an jedem Sonntage und unterrichtet
 in vollständiger Sprache, wie man aus seinem
 Garten die höchsten Erträge erzielt und das
 Gezielte am praktischsten vermerkt. Künst-
 leriiche Abbildungen helfen dem Verständnis
 nach. **Abonnem. 1/4 Mark jährlich**
 1 Mark bei der Post oder einer Buchhandlung.
 Probennummer durch die Kgl. Hofbuchdruckerei
 Trowitzsch & Sohn in Frankfurt a. d. Ober.

Rheumatismus.
 Lange Zeit lag ich schwer an dieser
 Krankheit, so daß der Arzt erklärte, ich
 würde nicht wieder richtig gehen lernen.
 Durch eine Einreibung gelang es mir
 nun, dies Leiden schnell und glücklich zu
 beseitigen u. habe ich durch dieses Mittel
 schon vielen solchen Leidenden geholfen,
 bin gern bereit, es jedem Rheumatismus-
 kranken zukommen zu lassen. Viele Dank-
 schreiben liegen zur Einsicht.
H. Roderwald, Magdeburg,
 Samenhdlg., Bahnhofstr. 34.

9000 M. werden auf ein Grundstück
 zur 2. Hypothek von einem pünktlichen
 Zinszahler zum 1. Januar 1891 zu leihen
 gesucht. Gesl. Offerten unter **O. M. 19**
 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

400 Mark werden auf ein Jahr sofort
 zu leihen gesucht. Offerten unter **H.
 M. 60** in der Exped. d. Bl. niederzul.
 88r B. L. 60 pf. Knispel, Holzmarktstr. 26.

Weinansauf bei
Fr. Weichert, Niederstr., 89r 80 pf.
v. Morze, Lanstr., 85r R. u. 86r Ww. 80 pf.
B. Jacob, Krautstr., 87r 60 pf.
Hawald, 89r 80 pf.
Wwe. Uhlmann, Holzmarktstr., 72 L. 70 pf.
W. Krüger, Schuhmacherm., 88r 60 pf.

Königliche Nachrichten.
Evangelische Kirche.
 Am 21. Sonntage u. Trinitatis:
 Vormittagspr.: Herr Pastor tert. Wastan.
 Nachmittagspr.: Hr. Past. sec. Gleditsch.
 Gottesdienst in Sawade: Herr Pastor
 prim. Lonicer.

Synagoge. Freitag Anfang 4^{1/4} Uhr.
 Druck und Verlag von **W. Ledwig**
 in Grünberg.
 (Dazu eine Beilage.)

Bekanntmachung,

betreffend

die Invaliditäts- und Alters-Versicherung.

Das am 1. Januar 1891 in Kraft tretende Reichsgesetz, betreffend die Invaliditäts- und Alters-Versicherung vom 22. Juni 1889 gewährt allen gegen Lohn oder Gehalt beschäftigten männlichen und weiblichen 1) Arbeitern, Gehälfen, Gesellen, Lehrlingen und Diensthöten, 2) Betriebsbeamten, Handlungsgehälfen und Lehrlingen, soweit ihr Jahreseinkommen 2000 Mk. nicht übersteigt, 3) See- und Flußschiffen einen Anspruch auf Invalidenrente bei Eintritt einer Erwerbsunfähigkeit nach Vollendung des 16. Lebensjahres und auf Altersrente bei Vollendung des 70. Lebensjahres. Zur vollen Sicherung des Rentenbezuges ist es jedoch erforderlich, daß alle rentenberechtigten Personen sich 1. sofort folgende Nachweise für die Zeit vor dem Inkrafttreten des Gesetzes verschaffen:

a. den Nachweis über die Dauer einer jeden vorangeführten Beschäftigung als Arbeiter, Gehälfen, Diensthöte u. s. w. — ohne Unterschied des Geschlechts — welche im Alter von über 16 Jahren gegen Lohn oder Gehalt in der Zeit vom 1. Januar 1886 bis 1. Januar 1891 ausgeübt worden ist,

b. den Nachweis einer jeden während der Zeit vom 1. Januar 1886 bis 1. Januar 1891 stattgehabten, die Dauer von 4 Monaten in einem Jahre nicht übersteigenden Unterbrechung eines festen Arbeits- oder Dienstverhältnisses zu einem bestimmten Arbeitgeber (besonders wichtig für Maurer, Zimmerleute, Ziegeleiarbeiter, Winzer und andere „Saisonarbeiter“),

c. den Nachweis einer jeden in die Zeit vom 1. Januar 1886 bis 1. Januar 1891 fallenden und mit Erwerbsunfähigkeit verbundenen, nicht selbst verschuldeten Krankheit von mindestens 7 Tagen,

d. den Nachweis einer jeden militärischen Dienstleistung im Heere oder in der Marine, welche in der Zeit vom 1. Januar 1886 bis 1. Januar 1891 behufs Erfüllung der Wehrpflicht verrichtet worden ist,

e. ferner für alle diejenigen Personen, welche am 1. Januar 1891 das 59. Lebensjahr zurückgelegt haben, den Nachweis über die Höhe der Löhne, welche sie in ihren verschiedenen Arbeits- oder Dienstverhältnissen seit dem 1. Januar 1888 bezogen haben.

Die Nachweise sind zu führen durch Bescheinigungen, welche gebühren- und stempelfrei sind, also Kosten nicht verursachen. Die Bescheinigungen für die Nachweise zu a, b und c können entweder durch die betreffenden Arbeitgeber, deren Unterschriften alsdann durch die Polizei-Verwaltungen, Magistrate, Vorstände der Polizeireviere, Amts-, Gemeinde-, Gutsvorsteher zu beglaubigen sind, oder, soweit die Thatfachen, welche bescheinigt werden sollen, amtlich bekannt sind oder durch Vorlegung von Dienst- oder Beschäftigungsbescheinigungen glaubhaft gemacht werden, durch die vorgenannten Behörden selbst ausgestellt werden. Die Bescheinigung für den Nachweis zu c. hat für die Zeit, während welcher die Person Krankenunterstützung von einer Orts-, Betriebs- (Fabrik-), Bau-, Innungs-, Krankenkasse, von einer Knappschaftskasse, aus der Gemeindekrankenversicherung, von einer eingeschriebenen oder auf Grund landesrechtlicher Vorschriften errichteten Hilfskasse bezogen hat, der Kassenvorstand, für die übrige Zeit, sowie für alle Personen, welche während der Krankheit einer Kasse nicht angehört haben, der Magistrat, Gemeinde- oder Gutsvorsteher auszustellen. Der Nachweis zu d wird durch die Militärpapiere geführt. Zur leichteren Beschaffung der Bescheinigungen sind Formulare entworfen. Die vorgenannten Behörden erteilen auf etwaige Anfragen Auskunft, wo diese Formulare zu haben sind.

Zur vollen Sicherung des Rentenbezuges ist ferner erforderlich, daß alle rentenberechtigten Personen sich

II. bis zum 1. Januar 1891 in den Besitz einer auf ihren Namen lautenden Quittungskarte setzen. Die Ausgabe dieser Quittungskarten erfolgt kostenfrei durch die Ortspolizeibehörde beziehungsweise die in jeder Gemeinde durch dauernden Aushang im Gemeinde- bzw. Rathhause bezeichnete Stelle.

Es ergeht die dringende Mahnung an alle Arbeiter, Gehälfen, Diensthöten zc. — ohne Unterschied des Geschlechts —, in ihrem eigenen Interesse sich rechtzeitig in den Besitz der Nachweise und der Quittungskarte zu setzen. Es ergeht aber die ebenso dringende Mahnung an alle Arbeitgeber und Dienstherrschaften, auch ihrerseits dafür zu sorgen, daß alle zu ihnen in einem Arbeits- oder Dienstverhältnis stehenden Personen rechtzeitig sich in dem Besitze der Nachweise und der Quittungskarte befinden. Bei der Wichtigkeit des Gesetzes vom 22. Juni 1889 kann einem jeden Arbeitgeber und einer jeden Dienstherrschaft nicht warm genug an das Herz gelegt werden, sich mit dem Inhalte des Gesetzes eingehend vertraut zu machen und schon jetzt bei der Vorbereitung zu seiner Durchführung selbstthätig mitzuwirken. Die Kenntnis des Gesetzes ist für Arbeitgeber und Dienstherrschaft um so unentbehrlicher, als dasselbe ihnen mit seinem Inkrafttreten Pflichten auferlegt, deren Nichterfüllung unter hohe Strafen gestellt ist.

10]

Spätsommersonne.

Novelle von Gertrude Franke.

„Die Wahrheit, Ingeborg, nur dies eine Wort! War ich's?“

„Ja!“ sagte sie rauch und ihre Hände zitterten.

Seine Brust schwoll von einem unsagbaren Glück. Sie aber sah noch mit den steinernen Zügen, die nicht von Liebeswonne sprachen.

Er ergriff ihre Hände und hielt sie fest. „Können Sie niemals vergeben, Ingeborg?“ fragte er innig.

„Ich habe vergeben,“ erwiderte sie mit rauher Stimme, „vergeben, weil Verstand und Erfahrung mir in tausend Fällen gezeigt haben, wie leicht Männerworte wiegen. Aber mein dummes Herz, das nur seine eigene Logik kennt, es wird nie, niemals begreifen!“ Sie sah vor sich hin mit schmerzvoller Ergebung, die in sein Herz schnitt.

„Ingeborg!“ sagte er mit tiefer, überredender Innigkeit, „Sie waren ein Kind! Sie haben immer im Schutze eines begüterten Vaterhauses gelebt. Wissen Sie, was Armuth ist? Wissen Sie, was Kampf um dies armselige bißchen Leben bedeutet? Ingeborg, in dreizehn Jahren der Noth, harter Entbehrungen, unerträglichem Ringens um einen fußbreit Platz auf dieser Erde konnte ich des seligen Jugendtraumes — ich gestehe es — vergessen!“

„Vergessen!“ flüsterte sie in bitterer, ungläubiger Verwunderung vor sich hin. „Vergessen!“ Ein Zucken, verrätherisch, als wolle es Thränen verkünden, ging durch ihr Gesicht. Sie legte die Hände über die Augen.

Er war auf die Bank neben sie gesunken und suchte leise die weißen Finger zu lösen.

„Vergessen, Ingeborg,“ wiederholte er, „wie wir unfer selbst vergessen, wenn uns der Schlaf umfängt. Ich habe lange geschlafen, Ingeborg. Doch nun bin ich erwacht! Nun besinne ich mich auf die selige Wirklichkeit! Ich bin ein Mann geworden, während mein Herz so fest schloß, daß es selbst zu träumen vergaß. Und die heiße Mannesliebe, Ingeborg, die mit mir gewachsen ist, gehört dir, dir ganz allein!“

Er hatte die Arme um sie geschlungen. Sie duldete es still. Ihr Kopf war leise an seine breite Brust gesunken. Aus den geschlossenen Augen rannen die Thränen noch über die Wangen. Ein glückliches Lächeln lag über dem stolzen Gesicht.

„Willst du mir zu eigen gehören, meine süße Ingeborg?“ flüsterte er.

Noch immer ruhte sie schweigend und selbst vergessen in seinen Armen. Endlich schlug sie die Augen auf, um sie doch sogleich wieder wie geblendet zu schließen.

Das schöne Männerantlitz über ihr leuchtete in der Verklärung der Liebe. Und dazu die Abendsonne, die feurig zwischen den schweren Wolken hindurchbrach, ihn selbst und alles ringsum in glühende Lohr tauchend. Wie blankes Gold schimmerte das ärmliche Bretterhäuschen. Flammend roth lag es auf den Fichtestämmen und unzählige Diamanten bligten an dem hängenden schwarzen Haar der Tannen.

Dem langen Kampf war ein seliger Friede gefolgt.

Sie waren ein glückliches Paar. Die tiefe Innerlichkeit ihres mit voll gereiftem Gefühl geschlossenen Liebesbundes es erzeugte, ja überbot weitaus den Sinnestaumel einer jugendlichen Leidenschaft. Im Leid geprüft und echt befunden, schien ihre Liebe die Gewähr eines lebenslangen, sichern Glückes zu bieten.

Der herbe Reiz, den Jahre unbefriedigten Sehns, verletzten Stolzes über die Seele der Frau gebreitet, er war an den warmen Strahlen des späten Liebesglückes dahingeschmolzen. Ihr ganzes Wesen war weich, fast demüthige Hingebung. Der lange zurückgestaute Liebesreichtum eines verschwendend begabten, kraftvollen Herzens strömte nun ungehemmt auf den Mann über, dem dies Gefühl gehört, seit es zuerst in der Kinderbrust geknospet.

In der stolzen Wahrhaftigkeit ihrer Natur hatte sie ihm rückhaltlos gebeichtet. Er allein war dem mütterlichen, tieferrnsten, vereinsamten Kinde, für dessen Herzensbedürfnisse der soldatisch strenge Vater kein Fünkchen des Verständnisses besaß, der Inbegriff alles Schönen, Guten, Liebendwerthen gewesen. In unverständlichem, leidenschaftlichen Sehnen hatte sie an seinem Wilde gehangen, das ihrem freudenarmen, jungen Leben wie ein schöner Stern aufgegangen.

Mit gefährtem Erstaunen hörte er aus ihrem Munde, wie sie gläubig und bedingungslos ihm vertraut, wie die Verheißungen jenes berauschten Festabends in ihr nachklangen und die unerschütterliche Gewißheit in ihr befestigt, daß er einst kommen und seine Versprechungen wohnige Wirklichkeit werden müßten.

Sie hatte vergebens gehofft. Und da sie dessen inne wurde, da nach langen, verzweifelten Kämpfen doch die trostlose Gewißheit ihres Irrthums Siegerin blieb, hatten Stolz und Bitterkeit allmählich jede andere Regung in ihr überwuchert.

Das schöne dielunworbene Mädchen war innerlich bettelarm, in tiefster Seele verwundet und gedemüthigt. Was sie zum höchsten Glück berechnete, die seltene Tiefe und Kraft ihres Gefühls, die alles auf einen Wurf setzte, es war ihr zum Fluch geworden. Von dem besten der Menschen betrogen, fand sie nicht wieder den Muth zu glauben. Ihr Vertrauen in die ganze Menschheit war erschüttert und vergiftet. In verletzender Form wies sie jede Annäherung von sich ab. Nach des Vaters Pensionirung folgte sie diesem mit stiller Resignation in die kleine Stadt, wo ihr auch die geistigen Genüsse versagt blieben, an denen sie sich bisher noch aufgerichtet.

So war ihr zuletzt nichts geblieben für die verzehrende Liebessehnsucht ihrer Natur, als das treue Geschöpf, das mit blinder Hingebung ihre Liebe vergalt. Es war ihrem mißleiteten Gefühl eine trostige Lust gewesen, den Menschen zu zeigen, daß sie ihrer nicht bedürfte und in stolzer Selbstgenügsamkeit an der Treue eines Thieres Befriedigung fände.

„Ich will dir die bösen Jahre gut machen, Ingeborg!“ hatte Victor nach diesem Bekenntniß mit heißer Leidenschaft geflüstert. „Gott Lob! Noch ist es Zeit! Mein großes Haus steht dde und leer! Bald wird es sich schmücken, die Herrin zu empfangen!“

Da hatte sie leise das Haupt geschüttelt. „Noch nicht, Geliebter!“ hatte sie gebeten. „Gedulde dich, bis mein alter Freund meiner nicht mehr bedarf. Seit er nicht mehr hinaus darf in den Wald, ist er plötzlich alt geworden. Er wird uns nicht lange mehr trennen.“

Victor hatte geglaubt, ihren Entschluß mit leichter Mühe umstoßen zu können. Aber er hatte nicht mit der Fähigkeit ihrer Reigungen gerechnet. Sie bewahrte dem vierfüßigen Freunde ihre Liebe und Dankbarkeit. Vergebens war seine Bitte, das Thier von sich zu thun. Das edle, stattliche Geschöpf hätte jederzeit einen gütigen Herrn gefunden. „Er hält's nicht aus, Victor! Es wäre vergebens! Er fände sich doch immer zu mir zurück.“ Dies war ihre ständige Erwiderung.

Die scheinbar einfachste Lösung der Frage, Botan mit der Herrin zugleich in das Waldhaus übersiedeln zu lassen, hatte sich bald genug als unmöglich erwiesen. (Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

— Schiffbrand. Der Dampfer „Annie Young“ von der Anchor-Linie ist am 20. October bei Lexington bis zum Wasserspiegel niedergebrannt. Neun Matrosen fanden den Tod durch Ertrinken; die übrigen wurden, mit argen Brandwunden bedeckt, gerettet.

— Durch eine Wetterexplosion auf der Zeche „Victor“ bei Gastrop wurden am Sonntag Morgen 4 Bergarbeiter getödtet, einer befindet sich schwer verletzt im Krankenhaus. Zum Glück waren nur wenig Arbeiter an der betreffenden Stelle thätig. Unter den Todten befinden sich auch der Grubenverwalter Masling, sowie der Steiger Krämer, den der Tod gerade am Geburtstage überrascht hat. Die beiden Beamten waren auf einem Revisionsgange begriffen, als sie die Explosion traf. Drei der Verunglückten sind verheirathet, der Steiger Krämer hinterläßt elf Kinder.

— Abgestürzt! In den Alpen hat der lähe Temperaturwechsel der letzten Tage zwei Opfer gefordert. Wie aus St. Gallen berichtet wird, sind zwei Gymnastisten von dort bei Schneesturm am Säntis abgestürzt. Mehrere ausgesandte Rettungs- expeditionen mußten wegen der Schneemenge unrichtiger Sache umkehren.

— Hochwasser wird vom oberen Rhein gemeldet.

— Kälte in Rußland. In ganz Nord- und Mittel-Rußland herrscht seit dem 14. October eine so grimmige Kälte, daß den Moskauer Blättern aus verschiedenen Gegenden Todesfälle in Folge von Erfrieren gemeldet werden.

— Dem ersten „Helgoländer Rekruten“, bei welchem der Kaiser die Patenschaft übernommen hatte, hat der Monarch als Laufgeschenk einen goldenen Becher mit seinem Bildniß gewidmet. — Bei dieser Gelegenheit sei auch noch einer allgemein interessirenden Notiz Erwähnung gethan, welche das Helgoländer Wochenblatt jüngst veröffentlicht hat; sie lautet: „Ueber das Recht zum Grunderwerb auf unserer Insel erscheint es rathsam, darauf hinzuweisen, daß durch die Besitzergreifung Helgolands seitens des deutschen Kaisers eine Aenderung der hier bestehenden Gesetze in keiner Weise eingetreten und daher nach wie vor kein Nichthelgoländer zum Grunderwerb auf der Insel berechtigt ist.“

Berliner Börse vom 22. October 1890.

Deutsche	4 ³ / ₁₆	Reichs-Anleihe	105,60 Bz.
"	3 ¹ / ₂	dito	99,80 G.
"	3 ⁰ / ₁₆	dito	86,75 G.
Preuß.	4 ⁰ / ₁₆	consol. Anleihe	105,25 Bz.
"	3 ¹ / ₂	dito	98,70 Bz.
"	3 ⁰ / ₁₆	dito	86,80 Bz. G.
"	3 ¹ / ₂	Präm.-Anleihe	174,10 Bz.
"	3 ¹ / ₂	Staats-Schuldsch.	99,75 Bz.
Schles.	3 ¹ / ₂	Psandbriefe	96,90 G.
"	4 ⁰ / ₁₆	Rentenbriefe	102,50 Bz.
Wiener	3 ¹ / ₂	Psandbriefe	96,70 Bz.
"	4 ⁰ / ₁₆	dito	100,60 G.

Berliner Productenbörse vom 22. October 1890.

Weizen 180—197, Roggen 168—178, Hafer, guter und mittel schlesischer 141—145 feiner schlesischer 149—152.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Grünberg.